Prof. Dr. Matthias Becker - Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik, Universität Flensburg

Arbeitsprozessbezogene Kompetenzbeschreibungen als Grundlage für den Transfer beruflicher Kompetenzen in Europa

Mit den vorliegenden Vorschlägen zur Entwicklung eines europäischen Leistungspunktesystems für die berufliche Bildung (ECVET) wird die Vergleichbarkeit von Lernergebnissen zum Kristallisationspunkt für Verfahren zur gegenseitigen Anerkennung von Kompetenzen. Da die Diskussion um ECVET nur im Zusammenhang mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und der Umsetzung in ein nationales Rahmenwerk (DQR) klärt, in welchem Rahmen Kompetenzbeschreibungen Bedeutung erlangen können, rücken die Deskriptoren des EQR und die Verfahrensgrundsätze zu ECVET in den Fokus der Betrachtungen. Werden die vorliegenden Beschlüsse und Grundsätze konsequent weiter gedacht, so führt dies zu der Annahme, dass es zur Sicherung der Vergleichbarkeit einer Zerlegung in standardisierte und in Form von Lernergebnissen beschriebene Einheiten bedürfe. Diese Einheiten von Lernergebnissen (»units of learning outcomes«) fungieren dabei als eine Art Lernatom bzw. -molekül, das heißt kleine, isolierbare und einzeln bewertbare und überprüfbare Bestandteile, aus denen unsere Lernwelten zusammengesetzt sein sollen. Die Deskriptoren des EQR suggerieren zudem, dass die Bewertbarkeit einzelner Bestandteile durch die analytische Zerlegung in „Kenntnisse“, „Fertigkeiten“ und „Kompetenzen“ gegeben sei. Die Unzulänglichkeit dieses Konstruktes für die Beschreibung ganzheitlicher beruflicher Handlungskompetenz ist von verschiedener Seite hervorgehoben worden, so dass adäquatere Ansätze für die Ermittlung und Beschreibung beruflicher Kompetenzen angebracht erscheinen.

Eine Alternative zu den aus den Diskussionen um ein Large Scale Assessment in der Berufsbildung (LSA-VET) und den Debatten um EQR und ECVET geprägten Ansätzen besteht darin, Kompetenzen und deren Entwicklung auf der Basis empirisch untersuchter Berufstätigkeiten bzw. Arbeitsprozesse zu ermitteln. So ermittelte Kompetenzen liefern zugleich brauchbare Beispiele für Aufgabensätze, mit denen sich ganzheitliche, Beruflichkeit abbildende Kompetenzen erfassen lassen. Dabei wird angenommen, dass die beruflichen Anforderungen über verschiedene Länder hinweg eher vergleichbar sind, als die diesen zugrunde liegenden Ausbildungen und das sich die Entwicklung beruflicher Kompetenzen unabhängig von Ausbildungssystemen unter Nutzung eines geeigneten, auf einen Sektor bezogenen Kompetenzentwicklungsmodells beschreiben lässt (vgl. Becker/Spöttl 2006; Markowitsch/Becker/Spöttl 2006).

Im Leonardo-da-Vinci Projekt „Vocational Qualification Transfer System – VQTS“ wurde auf der Basis dieses alternativen Ansatzes eine Kompetenzmatrix für das Berufsprofil des Mechatronikers entwickelt. In einem aktuellen Innovationstransfer-Projekt (VQTS-II) wird dieser Ansatz auf den Sektor „Elektronik“ übertragen und zugleich werden Überlegungen angestellt, wie sich mit den prozessbezogenen Kompetenzbeschreibungen auch der Wert von Kompetenzen im Übergang von der beruflichen Bildung in die Hochschulbildung transparenter darstellen lässt (vgl. http://www.vocationalqualification.net/).

Im Vortrag sollen die im VQTS-Projekt angewandten Methoden zur Ermittlung arbeitsprozessbezogener beruflicher Kompetenzen zur Diskussion gestellt werden. Dabei werden Probleme der Aufrechterhaltung der Ganzheitlichkeit bei der Beschreibung von Kompetenzen erörtert und die Tragfähigkeit einer im internationalen Kontext und Konsens zu erstellenden Kompetenzmatrix kritisch reflektiert.

Markowitsch, J.; Becker, M.; Spöttl, G. (2006): Zur Problematik eines European Credit Transfer System in Vocational Education and Training (ECVET). In: Grollmann, P.; Rauner, F.; Spöttl, G.; (Hrsg.): Europäisierung Beruflicher Bildung – eine Gestaltungsaufgabe. Hamburg: LIT, S. 173-198.

Becker, M.; Spöttl, G. (2006): Transfer von Ausbildungsleistungen in Europa. In: Loebe, H.; Severing, E. (Hrsg.): Europäisierung der Ausbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 117-132.